

Besuchspreis
für Halle monatlich 20 Mark, vierteljährlich 50 Mark, durch die Post 2.00 Mark auswärts einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis sind alle Zeitungs-Verhältnisse angegeben. Ein unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung des Verlegers gestattet.
Verlag der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Besuchs-Abteilung Nr. 1153, Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Anzeigen
werden in der gestellten Reihenfolge und deren Raum mit 30 % berechnet und in unferen Anzeigenschriften und allen Anzeigen-Verhältnissen angenommen. Retention die Seite 1 mit. Erlaubt der Anzeigen-Annahme vom 11 Uhr für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erlaubt bis a. G.
Erstent täglich zwischen Sonntags einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunstraße 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt Nr. 24.

Grundständigster Jahrgang.

Nr. 602.

Halle, Montag, den 24. Dezember

1917.

Weitere Höhen in Italien erstürmt.

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dezember.
Westlicher Kriegskampflap.
In Verbindung mit Erkundungsgefahrten leitete die Heeresleitung in einzelnen Abschnitten auf Schweizer Grenz die letzten Tage auf dem östlichen Manöver an.
Ostlicher Kriegskampflap.
Nichts Neues.
Magedonische Front.
Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen westlich vom Dobruja-Sektor.
In der Esterna-Gebirge rege Vorberückung.
Italienische Front.
Zwischen Udine und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Col del Rosso und die westlich und östlich anschließenden Höhen erstickt.
Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludenbock.

5 Schiffe versenkt.

Berlin, 23. Dez. In den Hoorden, im Kermelkanal und in der Trischen See wurden durch unsere U-Boote
Das Meer ist ein gefährliches Hindernis
versenkt. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem durch keine Kreuzer, Zerstörer und benutzten Hydroplaner klar gesichert und daher vermutlich besonders wertvollen Geleitzug herausgeschleppt. Unter den übrigen versenkten Dampfern befanden sich die englischen beladenen Dampfer „Euphorbia“ und „Hyal Hall“.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Wasserbomben.

Berlin, 23. Dez. Unter den Wasserbomben, die unsere Flotte gegen die Unterseeboote erfinden haben, nehmen die Wasserbomben einen großen Raum ein. Wie schwierig jedoch auch die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels ist, von dem sich besonders die Engländer sonst verprochen haben, wie hartnäckig aber bereits aber auch die Versenkung durch unsere Gegner ist, das erhellt aus dem Bericht eines vor wenigen Tagen zurückgekehrten U-Bootes.
Danach wurde es im Englischen Kanal von mittig bis abend von zwei Wasserflugzeugen verfolgt und dabei mit 23 Bomben belegt, denen das Boot, ohne Schaden zu nehmen, entkam, abgesehen es erst in der Dämmerung gelang, die Gegner abzuschütteln. Wenige Tage später arbeitete das U-Boot in der Trischen See und schloß aus einem Geleitzug einen tiefbeladenen Dampfer von 5000 Tonnen heraus. Sofort setzte eine heftige feindliche Gegenwirkung ein. Einige Zerstörer lösten sich von der Begleitung los und liefen nun dem U-Boot nach, wobei sie im Verlauf der nächsten Minuten nicht weniger als 30 Wasserbomben auf der verumutlichen Tauchstelle abwarfen. Doch auch diese Versenkung durchweg ihr Ziel und explodierten meist in weiter Entfernung des U-Bootes, das nicht den geringsten Schaden davontrug.

Ansprache Sr. Majestät des Kaisers

bei der zweiten Krone am 22. Dezember 1917.

Kameraden!

Das Jahr 1917 neigt sich seinem Ende zu, und da war es mir ein Bedürfnis, wieder einmal die Westfront und ihre heldenhaften Kämpfer zu besuchen.
Ein ereignisvolles Jahr ist es für das deutsche Heer und das deutsche Vaterland gewesen. Gemaltliche Schlage sind gefallen und große Entschlüsse haben eure Kameraden im Osten herbeiführen können. Es ist aber kein Mann, kein Offizier und kein Führer auf der ganzen Front, wo ich sie ausgerechnet habe, der nicht rückwärts erklärte: Wenn unsere Kameraden im Westen nicht handgehabten hätten, konnten wir das hier nicht tun.
Der taktische und strategische Zusammenhang zwischen den Schlagen an der Aisne, in der Champagne, im Artois, in Flandern und bei Cambrai und den Vorgängen im Osten und in Italien ist so klar, daß es sich erübrigt, ein Wort darüber zu verlieren. Einzigartig geführte Schlage des deutschen Heer auch einleitend. Um diese Offensivschläge führen zu können, mußte ein Teil des Heeres in der Defensive verbleiben, so hat es auch dem deutschen Soldaten ankommt eine solche Verteidigungsgeschichte, wie sie im Jahre 1917 gekämpft worden ist, nicht aber hergeleitet. Ein Bruchteil des deutschen Heeres hat die schwere Aufgabe auf sich genommen, seinen Kameraden im Osten den Rücken und die Beding zu decken und festzuhalten, und hat das gesamte englische und französische Heer gegen sich gehabt.

Große Vorbereitungen, unerhörte Mittel der Lebnit und Waffen an Munition und Geschützen hat der Gegner aufgebracht, um über eine Front hinweg den so hoch verbluteten Eingang in Bälge halten zu können.
Nichts hat der Feind erreicht.
Das Gemaltliche, das je von einem Heere geleistet worden und was in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen ist, das hat das deutsche Heer vollbracht. Das ist kein überhebendes Lob, das ich Lastschwe, weiter nichts! Dieses gemaltliche Wert haben auch die Truppenteile durchgeführt, deren Abordnungen heute vor mir stehen; der Dank, den ich ihnen ausspreche, gehört allein ihnen, aber auch denen, die ich hier nicht sehen kann, denen, die im Lagerort liegen, und denen auch, die der gelme Kampf bedt. Ich schließe an den Dank des Feindes an das deutsche Heer, der mich besonders gebeten hat, den Kämpfern im Westen seinen Dank auszusprechen, da er sein festes Vertrauen auf ihr Durchhalten bekräftigt gesehen hat und es ihm ermöglicht wurde, die großen strategischen Folgen daraus zu ziehen. Bei jeder neuen Nachricht ist mir immer wieder von Eingeweihten und Aineingeweihten, von jedem Menschen das Wort gesprochen worden: Wie ist es gemacht worden? Diese Bewunderung soll euch ein Lob und zu gleicher Zeit eine Freude sein. Weder noch so großes, noch so übermütiges Vermaß das, was ihr geleistet habt, irgendeine in den Sätzen zu stellen oder zu überreifen.

Es hat das Jahr 1917 mit seinen großen Schlagen gezeigt, daß das deutsche Volk einen unbedingten sicheren Verbündeten in dem Herrn der Heerscharen dort oben hat. Auf den kann es sich bombensicher verlassen. Ohne ihn wäre es nicht gegangen.
Ihr habt nicht mehr das Gefühl, allein zu sein. Auf das ganze Vaterland und bis hinüber zum Feinde wirkt der große Erfolg der Siege der letzten Zeit, der großen Kampflage in Flandern und von Cambrai, wo der erste vernichtende Offensivstoß den übermächtigen Briten traf, der ihm zeigte, daß noch der alte Offensivgeist in unseren Truppen steht trotz dreijähriger Kriesscheiden. Was noch vor uns liegt, wissen wir nicht; wie aber in diesen letzten vier Jahren Gottes Hand sichtbar regiert hat, Herrat beirrat und tapferes Vorkahren belohnt, das habt ihr alle gesehen, und daraus können wir die feste Zuversicht schöpfen, daß auch fernerhin der Herr der Heerscharen mit uns ist.

Wir der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blühendem Schwerte die Florien einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen.
Der Kaiser bei den Verdunkämpfern.
Seine Majestät der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Kriege, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdun-Armee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Seine Majestät bestellte dem Oberbefehlshaber General v. Gall mit den Schwarten Wärdern an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden Pour le mérite. Sodann traf der Kaiser eine dreißigköpfige Rundfahrt östlich der Maas an.
Seine Majestät begrüßte die Kommandeure und fuhr jedesmal trotz der grimmen Kämpfe im offenen Wagen die Reihen entlang. An zwei Stellen der Rue Nationale waren geschlossene Verbände zur Begrüßung aufgestellt. Hier deglückwünschte der Kaiser besonders ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften und richtete an die postammetten Offiziere warme Worte des Dankes.
„Dane die hüßen helfensmütigen Kämpfer an der Westfront“, führte Seine Majestät aus, „wäre niemals die ungeschwundene Entfaltung der deutschen Heerschar im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen hat entfangenwill seinen Leib hingehalten, damit die Kampfräder an der Dänna und am Jönzo von Sieg zu Sieg führten konnten. Die furchtbarsten Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Bauxkreuze sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kampfführung ist geschaffen.“
Der Deutsche Disziplin.
Sonn, 22. Dez. „Dort ist“ meidet aus Petersburg, daß der Zustand der deutschen Armeen in Italien ausgezeichnet sei. Alle Verwirrung an der Front hätte der Disziplin der Deutschen nichts geschadet. Die Reutewacht ist nach wie vor nicht gekürzt.

Frieden und Freundschaft.

Wenn die Worte, die in West-Britannien in der ersten Friedenskonferenz geendet wurden, mehr waren als „Einfach und Reud“, so bedeuten sie einen glückverheißenden Anfang. Sie waren mehr, denn der Geist derer, die sie ausbrachten, dem Geiste der Völker entspricht, die sie vertreten. Staatssekretär v. Kühlmann, der die Verhandlungen leitete, fand einen besonderen treffenden Ausdruck für den Zustand der Verhandlungen, als er in seiner Ansprache erklärte, man sei zusammengetroffen, „um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen England und den hier vertretenen Mächten wiederherzustellen.“
Frieden und Freundschaft, das ist es vor allem, worauf es bei diesen Verhandlungen ankommen sollte. Es ist wohl nicht ganz zutreffend, wenn Herr v. Kühlmann an die Wiederherstellung eines solchen Zustandes denkt. Es ist auf unserer Seite vor dem Kriege wohl sehr viel geschehen, um Freundschaft mit der russischen Regierung zu unterhalten, aber viel zu wenig, um uns das russische Volk freundlich gesinnt zu machen. Der während des ersten Kriegsjahres getorbene russische Staatsmann, Graf Witte, der viel bekanntlich eine Zeitlang erstarrt am Zustand einer deutschen-russischen Bündnisse mühte, weil er kein Freund einer Änderung an England war, hat es wiederholt bitter beklagt, daß die deutsche Diplomatie weder Verständnis noch Talent hatte, entgegen die öffentliche Meinung in England für sich zu gewinnen und mit anderen Kreisen Fühlung zu nehmen als denen des Hofes. Er wies darauf hin, daß England wie Frankreich eine außerordentliche Geschicklichkeit haben ererbten, das russische Volk gegen Deutschland zu verhegen und für sich einzunehmen; das aber sei viel wichtiger, als die Stimmung am Petersburger Hofe zu beeinflussen. Die Art, wie die Regierung des Grafen Witte in den Krieg hineingetrieben wurde, hat bewiesen, wie recht Graf Witte damals hatte. Heute sind die meisten Kreise im russischen Volke von ihrer Vorliebe für französisches und englisches Wesen gründlich geheilt; der Wunsch, mit uns und unseren Verbündeten zu einem dauervertrüglichen Zustand des Friedens und der Freundschaft zu gelangen, ist fast allgemein. Die Vertreter des russischen Volkes, mit denen wir es in West-Britannien zu tun haben, stehen gerade den Kreisen am nächsten, die den Druck des westeuropäischen Finanzkapitalismus, dessen Interessen der zaristische Imperialismus diente, am stärksten verspürten. Eine kaum je wiederkehrende Gelegenheit ist gegeben, die Fehler wieder gut zu machen, die eine verfehlte Diplomatie in unsere Beziehungen zu England jahrhundertlang gehäuft hat. Wird sie wahrgenommen werden?
„Was mir vornehmst“, heißt es in Herrn v. Kühlmanns Ansprache, „ist die Festsetzung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlossenen Runden wieder zu heilen wären.“ Es geht daraus hervor, daß zunächst ein logenanter Präliminarfrieden geschlossen werden soll, also ein Frieden, durch den die wichtigsten Grundzüge des Friedensvertrages verbindlich festgesetzt werden, während die Einzelheiten, besonders auch die genaue juristische Formulierung, späterer Verhandlung vorbehalten bleiben. Offenbar besteht auf beiden Seiten der Wunsch, in möglichster Eile eine feste Grundlage für den endgültigen Frieden zu schaffen. Das stärkere Bedürfnis für den vollständigen Abschluß eines Vorfriedens liegt dabei zweifellos auf bolschewistischer Seite vor. Wäre es möglich, mit den Vertretern des russischen Volkes eine Verständigung über die Grundzüge eines so wichtigen wirtschaftspolitischen Gegenständigkeitsverhältnisses zu erlangen, daß uns der Rückhalt an den gewaltigen Naturkräften des Reiches als die Mächte der Weltmächte und Amerikas für einen „Wirtschaftskrieg nach dem Kriege“ verlassbar wäre, könnte, so würde es gewiß nicht sein, in welcher Beziehung den ersten Friedensschritten brennenden Bolschewisten Zueignung abzugeben, die in der Seele des russischen Volkes einen Stoß zurücklassen müßten. Es schließt das nicht aus, daß wir von den Rücklinien, die schon Herr v. Bethmann gezogen, nicht auch nur um ein Geringes abzuweichen brauchen.

Der 1. Tag der Friedensverhandlungen.

Rede des Staatssekretärs Kühlmann.

West-Britannien, 22. Dez. Staatssekretär von Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern abend hier eingetroffen; gleichgetzt trat die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Vierbundes und den russischen Delegierten zusammenzutreffen.
Seute um 4 Uhr nachmittags sind in West-Britannien die Beziehungen abhandlungen in feierlicher Sitzung en

Sinnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingeschrieben:

Von deutscher Seite Staatssekretär von Rühlmann, Gehaltener von Rosenberg, Legationssekretär von Böck, General Hoffmann, Major Bindermann; von österreichisch-ungarischer Seite Minister des Inneren Graf Czernin, Botschafter von Werer, Gesandter von Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Clary, Botschafter von Sierres, Oberkonsul von Kottner, Major von Galle; von bulgarischer Seite Justizminister Popow, Gehaltener Koffow, Gesandter Stejanowitsch, Oberkonsul von Legationsrat Dr. Anstafski;

von türkischer Seite Minister des Inneren Achmed Resimli Bey, Botschafter Seine Hoheit Ibrahim Pasha Pascha, Unterlegationssekretär Kefedji Simed Bey, General der Kavallerie Zeffi Vahidi;

von russischer Seite A. V. Toffe, E. S. Kamenev, Frau M. A. Wicent, M. W. Petrovich, E. M. Karolow, M. M. Kubinski, M. W. Belmann, Kamionowski, M. W. Altontor, General Samoiloff, Oberst Joffe, Oberst Zepit, Hauptmann Lipin.

Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Sachsen begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost bei in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Bundes und Russlands mit einer Ansprache, in welcher er unter Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zureichenden Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun beginnenden Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen mögten.

Staatssekretär von Rühlmann

übernahm nun den Vorsitz und hielt folgende Ansprache: „Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe, und für mich ein große Freude, dem Beschluß der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbundenen Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundlichkeit zwischen Rußland und den hier vertretenen Mächten wieder herzustellen.“

Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt beginnenden Beratungen herzustellen. Was mir vornehmlich, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr zwischen uns und den übrigen Mächten, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlossenen Wunden wieder zu heilen wären. Andere Verhandlungen werden erfüllt sein, wenn dem Geiste der friedlichen Verständigung ein möglichst breites und gegenwärtiges Licht gegeben wird. Sie müssen Rechnung tragen einerseits

den historischen Gegebenheiten und Gewohnheiten, um nicht den tiefen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von neuen und großen Leidenschaften, auf deren Boden die hier versammelten zusammentreffen. Ich darf es als glückselig bezeichnen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Geistes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Freiheit, die sie begehren hat, und die großen Freiheitskämpfe, die sie für die aufrichtigsten Wünsche einzutreten, das unsere Freiheiten einzeln und abgetrennt fortzuführen nehmen müßten.“

Auf Grund von Beschluß des Vorsitzenden wurden hierauf folgende

Beschlüsse

gefaßt: Verhandlungsfragen werden nach der alphabetischen

Reihe der vertretenen Mächte gelöst werden. Im Präsidium der Kollektivsammlung alternieren die

Ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte. Als Verhandlungspräsident sind auszuwählen: die

deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Frage, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der Erste russische Vertreter

in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den Beschlüssen des Komitees und Selbstentates und der Allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbundenen Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Vorschläge einzutreten; das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Vortrag

T. U. Wien, 24. Dez. Unter den in Brief-Tafel aufzufindenden russischen Vertretern verdient Professor Prokrowitsch die größte Beachtung. Er ist sehr ernst zu nehmender Vorkämpfer von gründlicher historischer und politischer Bildung; er war seit langen Jahren Privatdozent an der Petersburger Universität und wurde unter der Zarenherrschaft nur deshalb nicht Professor, weil er sich offen als Anhänger von Karl Marx bekannte. Prokrowitsch gilt als einer der besten Kenner der diplomatischen Geschichte Rußlands und hat wiederum in Wort und Schrift die Meinung vertreten, daß sich Rußland von dem Einflusse Englands befreien müsse.

Die Kunst des Friedensschlusses.

Diplomatische und parlamentarische Klippen. Der von besonderer Eile, aus fühlenden politischen Kreisen, erhalten der folgenden Weisung: „Der Kommissar für die Friedensverhandlungen hat die Aufgabe, die Verhandlungen so zu führen, daß die Mächte, die sich an der Friedensverhandlung beteiligen, die besten Bedingungen für die Friedensverhandlungen erhalten.“

Verhandlungen zwischen Rußland und Japan in Portsmouth stattfinden, so man sich eines Tages der Gefahr begeben, die Konvention abzubrechen. In der denkwürdigen Sitzung vom 28. August stand Graf Witte im Begriffe, die japanischen Forderungen als unannehmbar zu erklären; alle Gründe für und gegen die unterzeichneten Punkte waren erschöpft. Baron Komura, der den russischen Unterhändler mit der größten Aufmerksamkeit zugeteilt hatte, wurde plötzlich stumm wie eine Statue. Man erwartete jeden Augenblick, daß er den Abbruch der Unterhandlungen anzuzeigen beabsichtige. Statt dessen nahm er eine Pause ein und den Satz und begann zu rauchen; die anwesenden Delegierten folgten seinem Beispiel. So hat man sich wohl auch zu demnächst gegenüber, wenn es die in der Sitzung nicht auszusprechen. Schließlich brach Komura das Schweigen und lenkte mit einer demütigen Lebensart ein. Die Sammlung war gerührt. Aber jener Tag von Portsmouth wird den beteiligten Diplomaten wohl zeitlebens im Gedächtnis bleiben sein. Wiegen sollte und andere Beispiele — der Wiener Kongreß von 1814 war davon besonders reich — den gut gemeinten Willen einer Kommode, die haben außerordentliche Staatsmänner von 1814 waren, die nur durch eine Überlegenheit und unüberwindliche Weisheit, die sie in einer großen Menge verstand, was es heißt seine Verhandlungen einzugehen, und nicht jeden geistliche Form zu tönen und auf diese Weise den politischen Zwiespalt auszugleichen.“

Was am Vorabend des Krieges von 1866 der österreichische Botschafter Graf Karolyi, von ihm eine offene Erklärung verlangt, ob er (Wismar) den Wiener Friedensvertrag zu erneuern wolle, antwortet der Kaiser mit dem Satz: „Wenn ich heute nicht diese Worte sagen würde, würde ich schon anders antworten.“ Das Wortspiel unter den damaligen Augenbrauen, das er dieser launigen Antwort folgen ließ, sagte dem Kaiser genug. Wie im Privatleben, so verstand Wismar auch in der Politik seinen Spitz, jedoch „es lag um Wismar kein Welt.“ Seine Ironie wurde mit Napoleon III. zu dem jenseitigen Friedensverhandlungen in Paris am 26. März 1871 durch den Kaiser selbst geäußert, was der Kaiser selbst geäußert hatte, was er später auch nicht erwartet. Wismar wurde mit einer Antwort: „Er würde, wenn er vor sich habe, und habe eine politische Verantwortung.“ Der den internationalen Markt bedroht, und von der Situation mit dieser Unklarheit profitiert. Der Kaiser würde nicht auf diese Weise zu werden, er würde auch ohne diese Worte (wie mit Wismar), aber gerade diese ohne angebrachte Wortwahl (wie mit Frankreich) zu werden zu scheitern. Wismar darauf alle Punkte der Friedensverhandlungen in der gegebenen Anwendung solcher, den Umständen genau veränderter Weisung. Unvergessen war auch Wismars Staatskunst bei der Überwindung unpopulärer Schwierigkeiten, wenn es galt, internationalen Abschlüsse parat zu machen, unter dem Namen von Wismar, der Kaiser, die mehr die Zustandigkeit des Kaisers als die der Staatsverträge eigentlich geht, ist ja nicht zu vergessen und heute. Er ist auch der Augenblick, der im Dezember 1866 zur Debatte stand, trat Graf Wismar in den Standpunkt, daß der Kaiserstag über die Generalakte nicht zu entscheiden habe, sondern nur über das Gesetz, das die Ausführung der Generalakte selbst regelt, die dabei bestimmte Änderungen in die Generalakte der Kaiserstag einbringen. Die Akte von Wismar ist denn auch

in internationalen Abkommen, wenn auch nicht gerade die erste, die es doch möglich war, das was bei dem Friedensvertrag nicht zu denken, daß es dem verantwortlichen Staatsmann erstrebenswert scheint, gerade in diesem Falle o h n e d e r a u s dem Buch den Kaiserstag vertretenen deutschen Volkes

„Trafik“-Abteilung vor, und Bismarck spielte Bruchstücke aus dem „Siegestag“, die Cosima zu Tränen rührten. Die Beziehungen zwischen den Bismars und Richard Wagner knüpften sich noch enger, als dieser nach der Thronbesteigung König Ludwig II. von Bayern auf Einladung des Monarchen nach München übersiedelte und Hans von Bülow auf seine Empfehlung als Hofkapellmeister und Hoftheaterkapellmeister ebenfalls nach München berufen wurde. Bülow und schließlich wurde die Beziehung zwischen Cosima von Bülow und Richard Wagner, die fest an Wärme und Kraft wuchs, zu übermächtigem Liebesverlangen empor, das nicht einer künftigen Lebensgestaltung entspringt, sondern in der Erkenntnis ihrer innigen Seelenverwandtschaft wurzelt. Nicht zehrende Sinnengut war es, die das Schicksal der beiden zusammenwarf, sondern die zwingende Gewalt eines unabwendbaren Zusammenhangs, das mit unüberwindlicher Macht zur Erfüllung drängte. Und da Cosima von Bülow von ihrer Mutter den unerlöschenden Bismarck zur Wahrheit gelehrt hatte, ärgerte sie auch seinen Augenblick, die ährenten Konsequenzen zu ziehen, die sich aus ihrer innerlich ungelösten Verbindung ergeben. Bülow selbst war im übrigen bemüht, ihr bei Wismar zu bleiben; er schickte Cosima zu Wagner nach München, damit sie dem Vereinten die schmerzliche entbehrte Begünstigung eines Bismarck bereite und dem ganz von seinem Dämon beherrschten Künstler den Trost und die Ermunterung bringe, die ihm nur die opferbereite Hingabe des Liebenden und verlassenen Weibes zu geben vermochte.

Cosima hat die Aufgabe, die ihrer an der Seite des Meisters hatte, restlos gelöst. Sie war hierfür um so geeigneter, als sie mit einer schier unerlöschlichen den männlich starken Intellekt verband, der nach Wagners Worten selbst dem inneren Hitz überlegen war. So wurde sie dem Einflüsse der Arbeit, sondern seine geistige und leibliche Gesundheit, deren angederter Einfluß seinem musikalischen Betätigungsbereich verstärkte Flugkraft verleiht. Nachdem 1869 die Scheidung der Bülowischen Ehe erfolgt war, konnte Wagner, dessen erste Frau inzwischen gestorben war, endlich die Vermählung mit Cosima vollziehen. Dilemme wurde entpöngt außer den beiden Töchtern Isolde, der Gattin des Hofkapellmeisters Beilner, und Eva, die den bekannten Wagner-Schriftsteller Chamberlain heiratete, der einzige Sohn Siegfried.

Die Cosima Wagner als Instrumentalistin der Dichterkompositionen des künstlerischen Erbes des Meisters nach dem Tode des geliebten Mannes in treuer Hut hielt und mit eigener Energie im Sinne des Verstorbenen verwaltete, wie sie in hingebender Arbeit durch Wort, Tat und Schrift im Dienste der Bayreuther Sache wirkte, die sie durch die Herausgabe des unvollständigen Briefwechsels Wagners das Verständnis für das Wesen und Schaffen des Meisters verallgemeinern half, das alles steht noch in frischer Erinnerung und führt der genialen zweiten Gattin Wagners, die ihren vollgemessenen Anteil an der Verwirklichung des Bayreuther Gedankens hat, ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Bühnenwesens.

Sinfoniekonzert im Stadttheater.

Das Konzert am vergangenen Sonnabend wurde geleitet vom Dirigenten und Komponisten Dr. Richard Strauß als Gast. Man kann das Wiederkommen als Zeichen des Gedeihens und der Zurückkunft mit den Leistungen unserer Oper und des Dirigenten an sehen. Seine künstlerischen Darstellungen der Wagner zeigen wieder das äußere wie innere Bild, und das ist nach seinem ersten Konzert am 18. Dezember 1818 geblieben. Abwechslung der Grundsätze in der Anlage, ungeländliche, einfache, dabei höchst künstlerische Darstellung der Themen, seiner Teile und Zeichen, scheint abwechselnd die Verneinung aller überflüssigen Ornamente, und doch nach der Seite der Ästhetik im merkwürdig feinnüchtern und empfindungsreich. In der gigantischen, das ganze Drama des „Rideau“ umfassenden Operette „Donnerstag Nr. 3“ von Beethoven, die den Kenner der Oper aufwühlt und erschüttert, vollbrachte Strauß eine wohlgeformte, langsam wie schön einwirkende, im Tempo aus beherrschte Zeitlung heraus, während unter Vorzeichen in den allmählichen An- und Abwandelungen zu wünschen übrig ließ, je bei es zu besonders hingehören erhebenden Momenten leider nicht kam. Eine hervorragende Gabe Strauß'er Kunst, der in jeder Anlage auch der Jüngling hat, war die herrliche Duettsinfonie (Verzeichnis Beethoven's) und Händel Nr. 2 von Händel. Die einleitenden wichtigen Anlagen an Mozarts „Don Juan“ und die späteren aus dem „Händel“ des Meisters sind beinahe durch die Nachfolge zum Tode Mozarts von Händel abwechselnd hineingetragen. Im weiteren Verlaufe des Konzerts verlor ich aber der Schöner und eigene neue Melodien Händel'schen Händel. Das ist vollkommene, überausartige, schmeichelnd melodische Ambiente, das entspannt charakteristisch in seiner Stimmung, abwechselnd, streichelt, wohl bedeutende Mennert des Meisters und das leicht lachende, mit dem kontrastlich gelagerten, fast fromm anmutenden zweiten Thema und den vielen schönen zeitgenössischen Einheiten in der Durchführung der beiden Hauptthemen kamen eindringlich und geloben heraus. Hier war auch die Fächerleistung, abgesehen von einigen momentanen Verzerrungen und fühligen Anreizen, auf eine ansehnliche Höhe gebracht worden. Klänglich und harmonisch beruhigend wogen kann die Klänge Strauß'ianer Rhythmen seiner Jugend-Sinfonie „Aus Italien“ an unser Ohr. Im Strauß'ianer Sinfonie Werke sind italienische Genialität wiederzugeben, „Auf der Campagna“, „In Rom's Ruinen“, „Im Strande von Sorrent“ und „Neapolitanisches Volksleben“. In charakteristischen, melodischen, harmonischen und melodischen, modern instrumentalen, abwechselnd blühenden und verschleierten Effekten ist das Jugendwerk voll. In allen Ecken und Enden klingt gleichsam gärdert der Welt durch, der Verlorenheit, Milderkeit und Wagner'sche Töne verbindet, ein Volk, der sich in Strauß'ianer einfügen sinfonischen Dichtungen, das genannte Zeitgeistern noch überdient, ausgerichtet hat zu einem Werke, der mehr als die Sinne umschließt. Ich empfand vornehmlich besonders den ersten Satz als geschlossenes Langemal, während mir im zweiten Bilde

entbundene Herzlichkeit, Gefühl der Wehmut und des Schmerzes inmitten jonniger Gegenwart nicht eindrucklich werden konnten. Der dritte Satz hingegen bot ein ungemein ganz gemachtes Naturgemälde, in das ein gelangreiches Szellulose hineinragt, und auch der dritte Satz in der ausgefallenen, kunstvoll geschmückten Ausarbeitung des bekannten des neapolitanischen Liedes „Funiculi-Funicula“ lebt wahres neapolitanisches Leben. Der letzte Satz mit seinem offenkundigen, sich hingebenden, oft humorvollen Durchdringen nur dem Freude machen kann, der die thematische, geistreiche Bearbeitung des neapolitanischen Gesellenbauers verfolgen kann, ist noch zu betonen.

Der Besuch des Konzerts war, wenn man die Nähe der Weihnachtszeit in Betracht zieht, gut zu nennen. Die Stimmung und Beifallsgelächterlichkeit wuchsen von Nummer zu Nummer, so daß Strauß am Schluß seiner sinfonischen Fantasia fürmlichen Beifall entgegennehmen konnte.

Bruno Seydlich.

Cosima Wagner.

Zu ihrem 80. Geburtstag am 25. Dezember. In voller geistiger Frische und Rüstigkeit kann die sonnenlebensgehaltene Richard Wagners, deren Namen mit der Vollendung des „emigen Werkes“ und mit der Geschichte der Festspiele ungetrenntlich verknüpft ist, am ersten Weihnachtstages ihr n. 80. Geburtstag begehen. Sie war die jüngste, dem Vater äußerlich und geistig ähnlichere der drei Töchter, die dem Verlebenden Franz Liszt mit der Gräfin d'Agoult antriften. Marie d'Agoult, die Tochter des Viscomte de Flourens, eines französischen Emigranten, hatte sich ungeliebt ihrer im „Société Coser“ erhaltenen geistlichen Erziehung frühzeitig der oppositionellen Schriftstellerin zugewandt und unter dem Namen Daniel Stern eine Anzahl von Geistes George Sands beeinflusster Romane sowie eine noch heute beachtenswerte „Histoire de la révolution de 1848“ verfaßt. Nach kurzer Ehe trennte sie sich von dem Grafen und trat in Beziehungen zu Franz Liszt, der seine Konzertsätigkeit aufgab, um mit der geliebten Frau in der Schweiz und Italien zu leben. Mit Vorliebe wollte das Paar am Comer See, und hier, in Bellagio, erblühte am Weihnachtstage 1837 die kleine Cosima das Licht der Welt.

Nach einer in einem französischen Kloster erhaltenen Erziehung kam Cosima Liszt im Jahre 1855 mit ihrer Schwester Flandine nach Berlin zu Frau von Bülow, und deren Sohn, der damals schon als Pianist zu Ansehen gelangte Hans von Bülow, wurde mit der musikalischen Ausbildung der beiden Mädchen betraut. Wie nicht weiter zu verwundern, verlor der leicht entflammte Bülow sein Herz bald an die nicht nur hervortretende begabte, sondern auch eben so schöne Cosima. Im August 1857 wurden die beiden ein Paar. Die Neuerwählten machten ihre Hochzeitsreise nach Zürich, wo ein erlerter Freundeskreis sie erwartete, dem auch Hermann und Gottfried Keller angehörten. Bald trat auch Richard Wagner in den Kreis. Er las ihnen die

vor der Geschichte dazusetzen. Dazu würden nicht einmal die Schultern eines Atlas ausreichen. Fürst Bismarck hat denn auch, so wenig man ihn im allgemeinen für einen begeisterten Freund des parlamentarischen Systems wird ansehen können, immer darauf gehalten, daß in wichtigen Fragen, und besonders in solchen, die für die Erfüllung des Reiches von ausschlaggebender Bedeutung sind, der Reichstag zu seinem Recht kam.

Amerikaner in die Verschwörung Kaledins verwickelt.

Petersburg, 22. Dez. (Werbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind in die Verschwörung Kaledins verwickelt. Unter der Führung eines Roten Kreuzes mit Bestimmung nach der Südküste verließen die amerikanischen Offiziere Jsa Anderson und Perkins, sowie ihre Mitfahrer, die zu hiesigen Offiziere Kopschnitow und Terkuntz, etwa 20 Automobile und zahlreiche andere Gegenstände nach dem Ton zur Verladung Kaledins zu schaffen. Der Oberst Kopschnitow und seine Helfershelfer sind verhaftet worden. Es wurden Papiere von besonderer Wichtigkeit beschlagnahmt.

Es wurde ein Leutnant des Chefs der amerikanischen Rote Kreuzkommission für Rumänien, Oberst Anderson, aufgefangen, worin der Auftrag gesehen wird, dem Oberst Kopschnitow von Seiten des amerikanischen Vorgesetzten 100000 Rubel auszugeben für die Expedition eines Juges nach Kotsch.

Ferner wurde ein Brief des Obersten Kopschnitow aufgefangen, worin er Anderson meldet, daß 35 Eisenbahnwagen bereit und vollständig beladen für die Reise seien jedoch augenblicklich durch den Obersten Kaledin an der Abfahrt verhindert seien.

Trochits Hoffnungen.

T. U. Basel, 23. Dez. Laut dem „Den“ stellte Trochit im Bauernkongreß eine Gruppe Soldaten auf Befragen mit: „Die Konstituante wird nach der Unterzeichnung des Friedens zusammenzutreten. Er fügte hinzu: Wir werden der Konstituente den abgeschlossenen Frieden bringen, und wir hoffen, daß sie unsere Politik gutheißen wird.“

Bauernkongreß und Versammlungsbende Versammlung. Petersburg, 23. Dez. (Werbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Bauernkongreß nahm eine Entschiedenheit an, daß die Zusammenkunft der Versammlungsbende Versammlung sich nötig den Vorschriften der Abgeordneten der Bauern, Arbeiter- und Soldatenräte anpassen müsse.

Die Konstituante für ungültig erklärt.

T. U. Zürich, 23. Dez. Nach einer Meldung aus Petersburg beschloß der Ausschüß der Ungültigkeit von Deputiertenwahlen zur Konstituante und die Einordnung von Neuwahlen für zulässig zu erklären.

Kriegszustand zwischen Groß- und Kleinrussland.

T. U. Amsterdam, 23. Dez. Die „Times“ melden: Nach der Ablehnung des Ultimatus der maximalistischen Regierung hat die Dada der Ukraine die Mobilisierung aller Streitkräfte der neuen Republik angeordnet einschließlich einer großen Menge weißrussischer Soldaten.

Die militärische Stärke der beiden Parteien an der Westfront.

In den „Kaiser Nachrichten“ vom 18. Dez. bemerkt Oberst R. Gail in seinem militärischen Bericht: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Schlacht bei Cambrai zu Ende; was gegenwärtig noch im Gange ist, sind nur Unternehmungen von beschränkter örtlicher Bedeutung. Das Ergebnis der Schlacht ist, daß der von den Engländern mit verhältnismäßig großem Erfolge begonnene Vorstoß für sie mit einem ziemlich großen Verluste an Gelände abblühte. Doch liegt darin nicht die Bedeutung dieser Schlacht und des deutschen Gegenangriffs. Viel wichtiger ist, daß die Deutschen zum erstenmal seit langer Zeit genug Kräfte verfügbar hatten, um einen Gegenstoß in dem Umfang anzulegen und mit großem Erfolge durchzuführen.

Dazu kommt noch das Ende der großen Offensive der Engländer in Flandern, über deren Ergebnisse noch auf der Seite durch die Wolff-Agentur ausführlich berichtet wird. Lord George fordert demselben in einer Rede eine große Unternehmung von England. Man wird wieder an unsere Menschenleben gelangen müssen, um die zur Ankunft der amerikanischen Armee die Zeit auszulassen zu können. Wir brauchen genügend Mannschaften, um die Linien, die wir seit drei Jahren gegen wütende Angriffe verteidigt, weiter zu verteidigen. Wir bedürfen ferner einer mobilen Armee, die in kürzester Frist an alle gefährdeten Punkte des ungeheuren Schlachtfeldes gebracht werden kann. Daß das englische Heer sich während drei Jahren „gegen wütende Angriffe“ verteidigen mußte, ist eine Niederlage, aber nicht die Wahrheit. Englands Kampflinien bedürfen der Auffrischung, weil die Engländer selbst seit drei Jahren vergeblich gegen die deutschenstellungen angefallen sind und dabei hart gelitten haben. Nun sind sie nach dem eigenen Geländebild Lord Georges in die Verteidigung geworden. Daß den Verbandsmächten heute große strategische Niederlagen fehlen, was schon zu erkennen, als die Stilleste Frontens entstehen und in aller Eile englische und französische Divisionen aus den Frontstellungen des westlichen Kriegsschauplatzes herangezogen werden mußten, um nach Italien geschickt zu werden. Unter diesen Umständen ist es ausgeschlossen, daß die Verbandsmächte jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch einen nennenswerten Erfolg erzielen können.

Die einzige Hoffnung, die bleibt, ist in Amerika Hilfe, aber jeder, der ruhig rechnet, muß zum Schluß kommen, daß diese in nächster Frist nicht wirksam werden kann. Selbst wenn es in Amerika möglich wäre, die zunächst verpöndenen 500000 Mann in ganz kurzer Zeit frische Mannschaften auszubilden und nach Europa zu senden, bevor der Krieg schon entschieden ist, so genügt diese halbe Million Menschen nicht einmal, um die Verluste zu ersetzen, welche die Verbandsmächte in den letzten drei Monaten auf dem Schlachtfeldern in Oberitalien und in Flandern erlitten haben. Dem im Osten jetzt gemorenden deutschen und öster-

reichlich ungerüsteten Kräfte können die Verbandsmächte nichts Gleichwertiges an Zuwachs entgegenstellen. Man sieht in letzter Zeit viel davon, daß die Amerikaner die Abteilungen ihrer Truppen nach Europa beschleunigen werden und daß der dazu notwendige Schiffraum verfügbar sei, zumal nun auch die letzten Schiffe befristet in Fahrt genommen sind. Es fehlen mir zuverlässige Zahlen darüber; sonst ist aber sicher, daß das amerikanische Heer noch nicht verwendungsfähig ist, weil ihm heute nach oben und unten die für den Krieg notwendige Auszubildung fehlt.

Caillaux' Verteidigungsrede.

Paris, 22. Dezember. (Werbung der Agence Havas.) Kammer. Der nicht gestimmte Haupte Redner als Vertreter der Kommission der Kammer und der letzte: Wir wollen Gerechtigkeit und Betrug, aber nicht Rache. Caillaux verteidigt hierauf die Tribüne und verortet sich gegen die Anklage, eine Annäherung an die Feinde verweigert zu haben. Er habe stets dem Lande gedient. Darauf kam Caillaux zur Rechtfertigung seiner Politik vor dem Krieg. Er erwähnte sich gegen den Vorwurf, daß er ein Bündnis Frankreichs geschlossen oder das Zusammengehen mit England habe brechen wollen, und sagte: Alle Anfragen bezüglich der Angelegenheiten. Wenn ich verweigert werde, so geschieht es nur, um der öffentlichen Meinung genug zu tun. Zum Schluß verlangte er selbst Aufhebung seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter um alle Verbindungen vor den Richter bringen zu können.

Die Nachmittags Sitzung der Kammer war lebhafter, als die Vormittagsitzung. Die Kammer beschloß mit 147 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux' als Abgeordneter und jagte sodann denselben Beschluß bezüglich Loualtes durch Sandaufheben. Clemenceau ergriß wiederholt das Wort. Er wurde von den Sozialisten und Linksrädikalen außerordentlich scharf angegriffen. Renaudel erklärte: „Wir Sozialisten stimmen für Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux, weil dies das einzige Mittel ist, Ihre Verantwortung, Herr Clemenceau, jähneler zu stellen.“ Bei diesen Worten schloß sich links links, minutenlanges Geschrei. Die Kammer nahm mit 149 gegen vier Stimmen die gesamten provisorischen Beschlüsse für den ersten Vierteljahr 1918 an, die die neuen Steuern enthielten.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein englischer Wohndampfer versenkt.

London, 22. Dez. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Wohndampfer „Seymour“ wurde von einem deutschen U-Boot im Ägäischen Kanal torpediert und versenkt. 6 Offiziere und 88 Mann kamen um. Anmerkung der Redaktion: Scheint eine U-Boot-Falle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein.

Der Dampfer „Vaterland“ vor New-York.

Rothenburg, 22. Dez. Aus Amerika eingetroffene Reisende berichten, daß der Dampfer „Vaterland“ der Hamburg-America-Linie in der letzten Zeit mehrfach Probefahrten vor New York ausgeführt habe. Es seien aber immer wieder Maschinenpannen eingetreten. Die deutschen Maschinen, welche früher zur Befahrung des Dampfers gehörten und sich weigerten, bei der Zustandssetzung Hilfe zu leisten, wurden mit Gesangnis bestraft.

Das Kriegsende Portugal.

Teilweise Demobilisierung in Portugal. T. U. Haag, 23. Dez. „Daily News“ erklärt aus Lissabon: Der Kriegszustand in Portugal ist aufgehoben. Die noch im Lande befindlichen einberufenen Reserve-Jahrgänge werden nach und nach entlassen. T. U. Genf, 24. Dez. Die Erklärungen des durch die portugiesische Revolution abgeleiteten portugiesischen Gendarmen in Paris, daß die Revolution in Portugal von jenen Parteien gemacht worden seien, die stets den Eintritt Portugals in den Krieg an der Seite der Entente beipflichtet haben, erweitert sich der Lokalität große Begegnisse. Man behauptet, daß Portugal dem russischen Beispiele folgend, Anstalten mache, sich vom Kriege zurückzuziehen.

Anschluß Serbiens und Montenegro's.

T. U. Wien, 24. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf meldet, ist in der dortigen serbischen Kolonie, der auch mehrere serbische Abgeordnete angehören, die Ansicht verbreitet, daß die Könige von Serbien und Montenegro nach Eintritt der Waffenruhe an der Ostfront in direkten Verkehr mit Petersburg treten wollen, um gleichzeitig in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten einzutreten. Die französische Regierung habe sich geweigert, die Zustimmung zu direkten Verhandlungen zwischen König Peter und Russland zu erteilen. Man habe dem Kurier des Königs die Erlaubnis zur Reise nach Petersburg verweigert.

Lärmereien in der italienischen Kammer.

Wien, 22. Dez. Italienische Blätter berichten über die leidige Sitzung der Kammer. Der Sozialist Morgari richtete folgende Rede an: Die Kammer fordert die Regierung auf, an die verbündeten, feindlichen und neutralen Mächte einen Vorschlag zu einem allgemeinen Frieden und zur Neuordnung der internationalen Vereinbarungen zu machen, gegründet auf die Abschaffung des Rechtes zur Kriegserklärung, wie sie bisher gebräuchlich war.“ Der Redner erklärte, er hoffe, daß Wilson zu seiner früheren Haltung hinsichtlich der Friedensvorläufe Deutschlands zurückkehren werde, und erhob Einpruch gegen die Anträge, die seit drei Jahren gegen die Sozialisten erhoben wurden.

Nach erregten Lärmereien führte Ministerpräsident Orlando an, Morgari habe die Notwendigkeit des Friedens beweisen wollen. Er hätte vorher die Folgen des Krieges zeigen müssen. Morgari habe gesagt, die Mittelmächte seien nie die Befehlshaber einer belagerten Stadt, die glückliche Ausfälle unternehmen. Einer derselben sei die Befehlshaber des Kriegs, der Ostland, verweise auf das, was in der Beschlüßung gesagt worden sei.

Sonnino erklärte: Ich werde nichts sagen, was dem Feind nützen könnte. (Beifall.) Morgari rief hierauf: Es muß durchaus Waffenstillstand geschlossen werden.

den. (Zürn. Widerspruch.) Der Redner verließ das Rednerische der Kammer. Morgari äußerte Gebarden, die nicht diejenigen des Sautes seien. (Unbehaglicher Beifall.) Walländer Blätter zufolge gab die italienische Kammer gestern nach 4 1/2 Stunden ein Vertrauensvotum und verlegte sich dann bis 6. Februar 1918. Fast sämtliche Mitglieder des Senats der beiden geistlichen Ständen des Reiches ergriffen. Nach Corriere della Sera hat die Kommission für nationale Verteidigung beschlossen, ihrer Organisation einen dauernden Charakter zu geben.

Der Konstrukteur des Schütze-Luftschiffs.

Berlin, 23. Dez. Die Technische Hochschule in Charlottenburg hat dem Geheimen Staatsrat und ordentlichen Professor Johann Schütte wegen seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Luftschiffbaues am Dr. in. z. ehrenvoller ernannt.

Der neue Dr. in. z. ist bekanntlich der einzige Konstrukteur, dem es gelungen ist, einen Zeppelin-Schiffen in jeder Beziehung gleichwertigen Luftschiff zu schaffen. Im Ausland sind alle derartigen Versuche bisher völlig erfolglos geblieben. Ueber die technische Entwicklung des Schütze-Schiffes seit dem Beginn des Krieges ist aus Gründen der militärischen Geheimhaltung nichts an die Öffentlichkeit gekommen; aus verschiedenen Berichten geht hervor, daß sie in hohem Maße an der Erfindung der Luftschiffe unserer Luftflieger im Land- und Seefriede beteiligt waren.

„Rumänien's tragisches Schicksal“.

Bukarest, 22. Dezember. In Craiova, der Hauptstadt der kleinen Walachei, fand am 19. Dezember im Nationaltheater eine große politische Versammlung statt, die der ehemalige rumänische Gesandte Alexander Goldiman und Prinz Georg Sireby eröfneten. Der Saal war von Angehörigen aller Parteien aus Stadt und Land überfüllt. Die Versammlung wurde durch eine Ansprache des Redners der dortigen Konvention, Professor Bunacila, eröffnet, der Goldiman in bezüglichen Worten willkommen hieß. Auf der Tagesordnung stand die bekannte Trochitsche des englischen Ministers Carlson über das tragische Schicksal Rumänien's.

Goldiman war in einer glühenden Rede die ganze Hölle und Schandhaft des Schlagwortes nach, wonach England und seine Verbündeten für Gerechtigkeit und die Freiheit der kleinen Völker und Staaten wie für ihre eigene Sache kämpften. Der Vortrag klang in einen entzündenden Protest dagegen aus.

Goldiman sagte unter allgemeinem Beifall: Wir stellen uns nachdrücklich die geschichtliche Wahrheit fest, die nichts umhören kann, daß die kleinen Völker und Staaten unseres Ostens gerade von England und seinen Verbündeten an dem Tag der russischen Eraberungspolitik preisgegeben wurden, als diese Mächte darin einwilligten, daß das Jarentrecht seine Herrschaft über Konstantinopel und die Meerengen ausdehnen sollte. Dadurch haben die Westmächte ihr eigenes Wort verletzt, das sie durch den Krimitiv und den Kaiser Frieden aufgeführt hatten, als sie die rumänischen Verbündeten aus der rumänischen Schicksal befreiten und Rumänien den Weg zu seiner selbständigen nationalen Entwicklung und Unabhängigkeit ebneten. Heute befindet sich Rumänien infolge der Politik derselben Westmächte zwischen der russischen Revolution einerseits und ohnmächtigen Erklärungen der Regierungen in London und Paris andererseits. Diese Versuche jetzt, die von ihnen selbst hingeworfenen kleinen Völker und Staaten durch trügerische Hoffnungen auf eine Zukunft der Freiheit und Gerechtigkeit zu verführen, an die sie selbst nicht mehr glauben. Wir Rumänen erklären, daß, so fürchterlich auch die Katastrophe unseres Landes sein mag, für die die rechtswidrige Politik Bratians in erster Linie verantwortlich ist, wir doch nicht den gelunden Menschenverstand und das Urteil für die Verantwortlichkeit verwerfen können, um ohne Einverständnis der rumänischen Herrenverbände die rumänische Schicksal anzunehmen. Wir Rumänen verteidigen heute unter Dolmetsch und unter Zukunft, indem wir die Rückkehr zur Politik unserer Väter von 1856 und 1883 fordern. Die durch die letzten Reden des englischen Premierministers Lord George und des Ministers Carlson sowie Churchills vertretene Politik des Krieges ist zum Überfließen bedeutet in Wirklichkeit für die kleinen Völker und Staaten nicht den Endspieß, auf den sie warten sollten, sondern nötige Bemühtung.

Rumänien und die Mittelmächte.

Bukarest, 22. Dez. Ueber die gegenwärtige Lage Rumänien's und über das Problem seiner unmittelbaren Zukunft sprach sich der frühere rumänische Außenminister und Führer der konservativen Partei Alexander Marghiloman in einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied der Transcaucasien-Anstalt, aus, in dem er erklärte: Sowohl in Bukarest, wie auch in dem Zeit Rumänien's, der unter russischer Herrschaft gekommen ist, verurteilen sich alle den unbedachten und irrationalen Entschluß unserer Regierung und gerade deshalb würde ich mich glücklich schätzen, wenn ich meine langjährige Erfahrung in den Dienst einer Lösung der jetzigen Fragen stellen und mit dazu beitragen könnte, daß Rumänien's Zukunft in dauernder und für alle befriedigender Weise mit der der Mittelmächte verbunden wird, zu denen wir aus allen zwingenden Gründen politischer Notwendigkeit gehören und von denen wir uns niemals hätten trennen dürfen.

Scharfer rumänischer Protest Englands.

Bukarest, 22. Dezbr. In Craiova, der Hauptstadt der kleinen Walachei, fand am 19. Dezember eine große politische Versammlung statt. Der ehemalige rumänische Gesandte Alexander Goldiman war in einer glühenden Rede die ganze Hölle und Schandhaft des Schlagwortes nach, wonach England und seine Verbündeten für Gerechtigkeit und die Freiheit der kleinen Völker und Staaten wie für ihre eigene Sache kämpften. Der Vortrag klang in einen entzündenden Protest dagegen aus. „Wir Rumänen“, so sagte Goldiman nach „werden heute unter Dolmetsch und in eine Zukunft, indem wir die Rückkehr zur Politik unserer Väter von 1856 und 1883 fordern. Die durch die letzten Reden des englischen Premierministers Lord George und des Ministers Carlson sowie Churchills vertretene Politik des Krieges ist zum Überfließen bedeutet in Wirklichkeit für die kleinen Völker und Staaten nicht den Endspieß, auf den sie warten sollten, sondern deren nötige Bemühtung.“

Walhalla-Theater
8 Uhr.
Das grosse neue Festtags-Programm.
Des kolossalen Erfolges halber verlängertes Gastspiel.

Fregolia
Die berühmte Vorstellungs-Schauspielerin.
100 Charaktere! 30 Personen! 10 Illusionen!

Neu! Neu! Neu!
Sennet-Compagnie
In ihrer tollen Pantomime
„Vor dem Hamburger Alfenhaus.“

Neu! Neu! Neu!
Geschwister Zajons
vom Ballett der Wiener Hofoper.

Bird Odda Bruno Rügen
Die schwedische Kraftkünstlerin am hob. Trapez. Sächsischer Komiker.

Prolongiert! ?? Das grosse Rätsel ?? Prolongiert!
?? Dario Pains ??
Das Stadtgespräch von Halle.

Oliga-Fregg-Schettfield-Comp.
Neu! „Eine tolle Szene in der Bal!“ Neu!

Am I. und II. Feiertag, nachmittags 1/4 Uhr:
Familien-Jugend-Vorstellung.
Am 1. und 2. Feiertag 11/4 Uhr (Einlass 10 Uhr)
in der beliebtesten Weise:
Früh-Vorstellung.
Kasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbr.

Saalschloss-Brauerei
Grosser Saal:
Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Feiertag
von nachm. 3/4 bis abends 10 Uhr

je 2 Konzerte der Kapelle Görlach
Eintritt 35 Pfg. Militär und Kinder 20 Pfg.
Karten nicht gültig.

Kleiner Saal:
An beiden Feiertagen nachm. von 3/4-7 Uhr

Militärkonzert
(Salon-Orchester) F. Winkler.
Eintritt 20 Pfg.

Gasthaus Büschdorf
I. und II. Feiertag von nachmittags 1/4 Uhr an
Grosses Künstler-Konzert
ausgeführt von Trompetern der Erziehungsdirektion
des Mannesbataillons 75
Leitung Kapellmeister Däne.

Empfehle Gänsebraten.
Bezug erlaubet R. Modler.

Rizzi-Bräu
Seligener Strasse 30.
Zu den Feiertagen empfehle ich:
ff. Kulfbacher Rizzi-Bräu.
Geschäftsinhaber Fr. Beck

Hohenzollernhof.
Täglich Künstler-Konzert I. Ranges.
An beiden Feiertagen auch im hinteren Saal.

Deutsche Bierstuben
Ludw.-Wucherer-Str. 57 — Fernruf 5675
Inhaber: Wilhelm Henze.
Zu den Feiertagen empfehle meine
herrlichen Lokalitäten.
Gutgepflegte Biere, zeitgemässe Küche.
Um regen Zuspruch bittet
Der Obige.

„Bergschenke“
Zu den Feiertagen empfehle meine gut
empfohlenen Lokalitäten
sowie für gute Getränke zu billigen Preisen, meinen besten
Gästen zur gefälligen Benutzung.
Carl Platz.

Voranzeige.
Dienstag, 8. Januar, „Thalia-Säle“:
Lieder- und Duetten-Abend.
Ottine Metzger-Lattermann, Narkensängerin
Theodor Lattermann, Kammergesänger
Adolf Lussmann, Hofopernsänger.
Karten: 4.10, 3.10, 2.10, 1.50, 1.00 in der
Hofmusikalienhandlung Heinrich Rothmann.

Alte Promenade 11a **Leipzigerstrasse 88**
Fernruf 5738. Fernruf 1221.
Wenn frei das Meer für deutsche Fahrt!
Ein Kapitän ans Grössschiffahrts-Kreis in 5 Akten.
Zu Gunsten des Deutschen Flottenvereins.
Der einsame Meeresverfall-Vorwurf wird in Berlin der Abendgesellschaft durch die
berühmte Halle Schreyer vorgetragen.
Besitz der Verfahrungen: 300.500 700 900
Glück muss ein junger Mensch haben.
Ein heiteres Spiel.
Jugendliche haben bis 5 Uhr Zutritt.
Beginn: Sonn- und Feiertags 8 Uhr.

Stuart Webbs
18. Abenteurer
Der Todesstern.
4 Akte.
Viggo Larsen
in: **Lehrer Matthiesen.**
Drama in 4 Akten.
Nach dem bekannten Roman von
Hans Hyan.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 25. Dez. 1917
(I. Weihnachtsfeierabend)
nachmittags 3/4 Uhr
Freundenvorstellung
bei erm. Preisen
Wiener Blut.
Operette von Joh. Strauss,
abds. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/4 Uhr
Die verkaufte Braut.
Komische Oper v. Smetana
Mittwoch, d. 26. Dez. 1917.
(II. Weihnachtsfeierabend)
nachmittags 3/4 Uhr
Freundenvorstellung
zu erm. Preisen
Der Trompeter von Sakkingen
Oper von Nessler,
abds. 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/4 Uhr
Die Fledermaus.
Operette von Joh. Strauss,
Donnerstag, d. 27. Dez. 1917
(III. Weihnachtsfeierabend)
nachmittags 3/4 Uhr
Kinder-Vorstellung
bei erm. Preisen
Aschenbrödel
Märchen von Grimm,
abds. 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr
Die toten Augen
Oper von G. Albert.
Freitag nachm.
Aschenbrödel
Freitag abends:
Hilf-Helldenberg

Thalia-Theater
Gastspiel des
Stadttheater-Personals
Dienstag, d. 25. Dezember 1917
(I. Weihnachtsfeierabend)
nachmittags 3/4 Uhr
Heimat.
Schauspiel
von Herm. Sudermann,
abends 7 1/2 Uhr
Pension Schöller.
Schwarz-
von Jakob und Laufs.
Mittwoch, d. 26. Dezember 1917
(II. Weihnachtsfeierabend)
nachmittags 3/4 Uhr
Die Herren Löhne.
Lustspiel
von Walther und Stein,
abends 7 1/2 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank
von Franz und Paul Schönthan.
Donnerstag, den 27. Dez. 1917
(III. Weihnachtsfeierabend)
nachmittags 3/4 Uhr
Die Schmetterlingsschlacht.
Komödie
von Herm. Sudermann.
Zweiter Wohltätigkeitsabend
des israelitischen Frauenvereins
Mittwoch, den 26. Dez., abends 8 Uhr pünktlich
im „Hohenzollernhof“ (früher Grand-Hotel).
Eintritt: 10 Pfg. (inkl. an der Abendkasse zu haben).

Zum Schultheiss
— Poststr. 5 —
Jeden Abend
Künstler-Konzert
bei freiem Eintritt.
Sonntags von 4 Uhr ab.

Bei herabwürdigem
Hautjucken
(auch bei heftigen Wunden)
verschafft Ihnen
Dr. Kochs Süßlölbe
(Antiprurit)
sofort Erleichterung — Topf
Nr. 4. — Tube Nr. 2. —
Edelnapothek am Markt.

Seltener gute
Schufpenkel
empfehlen
Schnee Nacht, 8a, Steinstr. 8a

Mit Rücksicht auf die bei dem gegenwärtigen Mangel an geschulten Arbeitskräften besonders schwer zu bewältigende Arbeitshäufung um die Jahreswende, bitten wir für weniger dringliche Aufträge und Kassengeschäfte die Tage vom 29. Dezbr. bis einschliesslich 4. Januar nicht zu benutzen.

Die Vereinigung Hallescher Bankfirmen.

Geldverkehr
40—42000 Mk.
1. Rang, zu 5%, 3. 1. 4. 18. 1918
Sollha. od. Ch. E. 3268 an
die Expedition dieser Zeitung.

Vermischtes
Stadtbild.
Haar- und Haarlegel-Räume
(Torbogen rechts).
Gesichts-, Kräuter-, Dampfbad,
b. „Fara“-Massagen,
einzig bewährte Anfrischung
erschafft, weik. bei ig. spröde,
u. propägor. Haut. Befreiung
von Mitosen, Gries, Sonnen-
spröss, Leberleack, Warzen, Ge-
sichts-, Nasenrot, Frostschäd.,
Damenbürste schmerz-u. narbl.

**Alte- und
Schneefahren**
Sonne und gut. Rollen an
Gefälle, 1000 m. Höhe
bis 10. 12. 1917.

Restaurant „Thalia-Säle“.
Geiststrasse 42, Inh. Emil Osborg.
I. und II. Weihnachtstag
Künstlerkonzert
Eintritt frei.

Bruno Heydrichs
Konservatorium für Musik und Theater.
Gütchen- str. 20. Gütchen- str. 20.
Hochschule: Ausbildung vom Beginn bis zur
Erreichung des Honorars in allen
Fächern der Musik u. des Theaters
sowie für den Lehrberuf.
Meisterklasse für Solo-Gesang und Bühne.
(Klassen für schon ausübende Künstler.)
Orchester- und Chorklasse.
Grundschiule: Aufnahme für Klavier, Violine
u. Cello schon vom 7. Lebens-
jahre ab — Gesangunterricht
auch an Anfänger.
Klassen- und Einzelunterricht.
Besonders begabte, unbemittelte Schüler können
Studium und Erreichung des Honorars oder
Freiwilligkeit erhalten, und Gesänge sind unter
Beibehaltung eines schmerzgeschriebenen Lebenslaufes mit
Angebot der Schulbildung im Semesterricht
möglich.
Die Weihnachtsferien haben mit Sonabend, den
2. Dezember, Beginn. Wiederbeginn der Unter-
richts am Mittwoch, den 3. Januar 1918.
Anmeldungen werden auch während der Ferien,
ausser Sonn- und Feiertage, täglich von 9-1 Uhr
entgegengenommen.
Prospekt und Satzungen durch das Sekretariat.

H. Schnee Nacht.
Dr. Götze 8a,
Leipzigerstrasse 1, 2. u.
3. Etage

Apollo-Theater.
Am I. u. 2. Weihnachtsfesttage, vorm.
8 Uhr:
Gr. Frühschoppen-Konzerte
unter Mitwirkung der Münchener Künstler
Gesang, Tanz, humoristische Vorträge.
Am I. u. II. Feiertag nachmittags 1/4 Uhr:
Grosse Märchen-Vorstellung.
„Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging“
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern
von Th. Lehmann-Haupt.
Kleise Preise 1.50, L., 0.50. 2 Kinder 1 Billel.
An den Festtagen, abends 8 Uhr, zum I. Male:
„Das Glücksmädel.“
Operettenposse in 3 Akten v. M. Reimann u. O. Schwartz.
Vorverkauf an den Festtagen
ununterbrochen geöffnet!

Augustinerbräu
Tel. 3158. Bes. C. Franke. Wittichstr. 14.15.
Empfehle für die Weihnachtsfeierabend meine
gut geheizten Lokalitäten.
ff. Röhde, Münchener und hiesige Biere, div. Weine.

Zoo.
Reicher Tierbestand.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeierabend,
nachmittags 3/4 Uhr,
Festkonzert
vom
Görlach-Orchester.
Leitung: Musikdirektor H. Görlach.
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Militär ohne Dienstgrad zahlv. vorm. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

„Sankt Nicolaus“
Nicolaitrage 9-11.
Am I. u. II. Feiertag ab 4 Uhr **Künstler-Konzert.**

Volkspark, Burgstr. 27
Morgen, Dienstag, d. 25. Dez. (I. Feiertag) mittags 11 1/4 Uhr:
Frühschoppen-Konzert!
der Rohlands-Kapelle.
Mittwoch, d. 26. Dez. (II. Feiertag) mittags 11 1/4 Uhr:
Frühschoppen-Konzert!
der Rohlands-Kapelle unter Mitwirkung
des Arbeiter-Sängerschor.
Beide Feiertage nachmittags u. abends:
Frei-Konzert!
Donnerstag, d. 27. Dez. (III. Feiertag) abends 7 Uhr

Grosser bunter Abend!
der Herren Stummer u. Müller.
Die Geschäftsleitung.

Zum Schultheiss
Poststrasse 5 Poststrasse 5
Während der Feiertage
Künstler-Konzert.
Grosser Frühschoppen.
Helle und dunkle Schulfestbesuche.

Thalia-Säle.
Montag, den 31. Dezember 1917, abends 9 Uhr.
Heiterer Silvester-Kabarett-Abend
zum Besten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge.
Vereinsleiter und Leiter: Siegfried Kummerohl.
Ausführende:
**Emil Fischer, Kurt Wilke,
Kurt Schreiber, Bertel Kailweit,**
Mitglieder des Stadttheaters.
**Treude Gogolmann, Werner Ludwig,
Siegfried Kummerohl.**
Eintrittskarten zu M. 3.-, 2.-, 1.50 und 1.- in der
Hofmusikalienhandlung von Heinrich Rothmann,
Gr. Ulrichstrasse.